

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 34

4. September 1959

Jahrgang 11

Es kommt auf jeden an!

Am vergangenen Sonntag tagte die Gesamt-Mitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation. Alle Kollegen können sich wahrscheinlich denken, daß es keine geringen Probleme waren, mit denen wir uns beschäftigten.

Die Partei wehrt sich gegen alle Schönfärberei und deshalb wurde die Lage und die Situation unseres Betriebes kritisch und real eingeschätzt. Die gestellten Aufgaben, zehn Tage Planvorsprung, werden wir nicht erfüllen können. Heißt das etwa, daß wir die Situation und die Kraft bei der Aufstellung der Losung nicht real eingeschätzt haben?

Hatten die damaligen Zweifler recht? Nein!
Bitte erinnert euch an den 1. Mai. Wie kämpften wir um die Losung, am 1. Mai planschuldenfrei! Und wir schafften es. —

Welches sind nun die Ursachen der nicht erfüllten Aufgaben?

Sie liegen in der Hauptsache schon im vergangenen Jahr. Es wurde damals versäumt, den Plan durch Vorbereitung der Einführung der neuen Technik exakt vorzubereiten. Man ergriff nicht rechtzeitig neue Maßnahmen, um die Schwierigkeiten, die die neuen Aggregate des Bildröhrenwerkes mit sich bringen, schnellstens zu beheben. So kam es zu dem Einbruch in der Bildröhrenproduktion. Durch die großen Anstrengungen der Arbeiter und Wirtschaftsfunktionäre gelingt es jetzt schrittweise aufzuholen.

Im gesamten Bereich Bildröhre müssen jetzt alle Anstrengungen darin münden, die Technologie einwandfrei beherrschen zu lernen und die Organisation des Arbeitsablaufes so zu verbessern, daß es endlich zu einem kontinuierlichen Produktionsausstoß kommt.

Auch in der Empfängerrohrenproduktion, be-

sonders im Aufbau, gab es Fehler. Einer davon war zum Beispiel, die Brigaden geschlossen in den Urlaub zu schicken. Das führte zu einem starken Absinken der Produktion.

Auch der Kampf um die Senkung des Mehrverbrauchs in den Brigaden, wird noch nicht überall mit dem nötigen Ernst organisiert. Das sind die Hauptursachen für die Nichterfüllung unseres gesteckten Zieles.

Welche Weg führen dazu, daß wir am 10. Jahrestag zumindest sagen können: Wir sind planschuldenfrei!

Es ist der volle Einsatz eines jeden Kollegen unseres Werkes und es ist der sozialistische Wettbewerb, der dazu dienen muß, daß wir überall eine hohe Aktivität entwickeln.

Die Mitgliederversammlung verpflichtete jeden Genossen, sich dabei an die Spitze zu stellen.

Die Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen und die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften werden uns mit ihrem Schwung helfen, täglich einen Schritt nach vorn zu kommen. Die Carmenbewegung ist ein deutlicher Beweis dafür, daß unsere Kollegen mitarbeiten, mitdenken und sich mitverantwortlich fühlen. Fast 250 Vorschläge sind bisher eingegangen.

Die Hälfte der Verbesserungsvorschläge bringen allein 350 000 bis 380 000 DM. Hier ist die Kraft, die die Garantie für die Erfüllung der Aufgaben gewährleistet.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Wirtschaftsfunktionäre, gestützt auf die Partei und die Gewerkschaft, diese Kraft organisieren, dann bleiben die Erfolge nicht aus.

Classen

95 Prozent – das ist unbefriedigend!

Unsere Plansituation – Stand vom 29. 8. 1959

Am 29. 8. 1959 ergibt sich in den Produktionsbereichen unseres Werkes folgende Planerfüllung:

| | |
|--|---------------|
| Empfängerröhre | 94,1 Prozent |
| Bildröhre | 83,3 Prozent |
| Spezialröhre | 107,5 Prozent |
| Senderöhre | 105,0 Prozent |
| Halbleiter | 95,4 Prozent |
| Elektronenmikroskopie und Quarzfertigung | 52,7 Prozent |
| Werk II | 103,1 Prozent |
| insgesamt | 93,8 Prozent |

Die voraussichtliche Planerfüllung am 31. 8. wird bei 95 Prozent liegen, gegenüber 94,3 Prozent mit dem Stand von Ende Juli.

Zur Aufholung der Rückstände in der Empfängerröhre ist die konsequente Bekämpfung des Mehrverbrauchs, vor allem in der Montage, unerlässlich. Es ist Aufgabe aller verantwortlichen Funktionäre täglich die Entwicklung zu beobachten, um Einbrüche sofort verhindern zu können. Unter Berücksichtigung dieser Anstrengungen und durch die Lösung der im Kampfplan gestellten Aufgaben zur Senkung des Mehrverbrauchs sowie die Aktivierung der Arbeiter in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften können die Rückstände aufgeholt werden.

Die Sicherung der Planerfüllung im Produktionsbereich Bildröhre hängt im wesentlichen von der Arbeitskräftesituation sowie von der Bekämpfung der Schirmausfälle ab.

Weiterhin ist erforderlich, daß die neu aufgestellten Aggregate und Maschinen einwandfrei laufen und daß die zweite Taktstraße unter allen Umständen im Oktober in Betrieb genommen wird.

Im Produktionsbereich Halbleiter

muß endlich die unklare Technologie beseitigt werden, die zu einer Überschreitung des Mehrverbrauchs führt. Daneben muß verstärkt gegen die Fehlzeiten angegangen werden.

Der Stand unserer Planerfüllung zeigt, daß wir alle Anstrengungen machen müssen, um die Rückstände aufzuholen. Dabei kommt es darauf an, eine enge Verbindung von Produktion und Technik herzustellen, um die Arbeitskräftefrage zu lösen. Die Vorbereitung der Ökonomischen Konferenzen muß gewährleisten, daß die uns gesteckten Forderungen erfüllt werden, um so auch die Sicherung der Planerfüllung in unseren Abnehmerbetrieben zu gewährleisten.

Operativstab

Für den Geburtstagstisch

Folgende Verpflichtungen wurden bis zum 25. August 1959 von den Kollegen der Produktionslenkung abgegeben:

1. Teilnahme der Kollegen an Gewerkschaftsversammlungen. Jetziger Stand: alle Kollegen;

2. Ausschmückung und Sauberkeit

Der nächste Meistertag findet am 17. 9., in der Zeit von 7.30 bis 15.30 Uhr, im Kulturhaus statt.

Im Oktober wird der Meistertag am 15. 10. 1959, in der Zeit von 7.30 bis 15.30 Uhr, im Kulturhaus durchgeführt.

der Arbeitsplätze zum 10. Jahrestag. Jetziger Stand: wird im Kollektiv durchgeführt;

3. Werbung für ND und Tribüne. Jetziger Stand: 2 Exemplare Tribüne, 7 Exemplare Neues Deutschland;

4. Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge und Wettbewerbe.

Jetziger Stand: 2 Verbesserungsvorschläge, 2 Wettbewerbe;

5. Aufbauschichten — Aufräumungsarbeiten im Bereich Bildröhre. Jetziger Stand: 16 Kollegen je zwei Stunden;

6. Arbeitseinsatz — drei Tage im Bereich Bildröhre. Jetziger Stand: 13 Kollegen;

Als 7. Verpflichtung hat die Kollegin Lieselotte Peterson zusätzlich folgendes abgegeben:

Sie will sich von den Kollegen der Gruppe Statistik so qualifizieren lassen, daß sie jederzeit einspringen kann. Sie ist Stenotypistin des Dispatcherdienstes.

Von den Kollegen der PL-Läger wurden folgende Verpflichtungen abgegeben:

1. Aufbaustunden im neuen Bildröhrenwerk. Jetziger Stand: 14 Kollegen 90 Stunden;

2. Drei Tage Arbeitseinsatz im neuen Bildröhrenwerk. Jetziger Stand: 1 Kollegin;

3. Abonnenten des ND ab 1. September 1959. Jetziger Stand: 5 Kollegen.

Schneider
APOSpecht
Vertrauensmann

Mein Vorschlag

für „Carmen“:

Wirf den Ballast fort, er fällt schon auf den richt'gen Ort; leichter klettert sich's dann weiter auf der Planerfüllungsleiter

Brigade Bober geht neue Wege

„Alte-Hasen“ helfen „jungen Kücken“!

Vor einiger Zeit berichteten wir von der Auszeichnung der „Bober-Mädchen“ durch die Werkleitung. Diese Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, montiert die schwierige Type ECC 84 und hat dabei ausgezeichnete Leistungen aufzuweisen. So werden durchschnittlich 1300 Systeme geliefert.

Auf die gleiche schwierige Type wurde ein Lehrband, dessen Lehrzeit am 1. September abgelaufen ist, umgesetzt. Die jungen fünfzehn- bis sechzehnjährigen Mädchen haben das Montieren an der Type EF 80 gelernt und waren auf diese Type sehr gut eingearbeitet. Eine Umstellung und noch dazu eine wesentlich schwierigere Type bringt viele Unbequemlichkeiten mit sich. Die Brigadierin dieser jungen Mädchen war von der Tatsache der Umsetzung des Bandes gar nicht begeistert. Dieser mangelnde Elan übertrug sich natürlich auf die jungen Mädchen.

Da zu dieser Zeit die Brigade Bober bis auf die Brigadierin und eine Kollegin in Urlaub war, beschlossen wir als Abteilungsleitung, diese beiden „alten Hasen“ dem Lehrband zuzuteilen. Der Erfolg blieb nicht aus. Kollegin Bober zeigte, daß sie nicht nur mit den Kolleginnen ihrer Brigade umzugehen und zu arbeiten versteht, sondern daß sie auch sehr schnell ein gutes Verhältnis zu den jungen Mädchen fand und ständig bestrebt ist, ihnen ihre Erfahrungen zu übermitteln.

Aus diesen guten Erfahrungen heraus entstand der Vorschlag, den wir der Kollegin Bober unterbreiteten.

Zusätzlich zu ihrer Brigade wird die Kollegin Bober die Anleitung der Brigade dieser jungen Mädchen übernehmen.

Damit wird nicht nur die Brigadierin das Band anleiten, sondern diese Brigaden werden so zusammengesetzt, daß jeweils die Kolleginnen, die die gleichen Arbeitsgänge verrichten, aus der alten Brigade Bober und aus dem Lehrband Rücken an Rücken sitzen und somit die eingearbeiteten Kolleginnen den jüngeren immer wieder mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Zuerst gab die Kollegin Bober zu bedenken, daß bei einer so intensiven Anleitung wahrscheinlich von ihrer Brigade 100 Systeme weniger montiert werden können, denn eine solche Patenschaft nimmt ja auch einige Zeit in Anspruch.

Schon nach kurzen Gesprächen erkannte Kollegin Bober, daß diese 100 Systeme sehr schnell aufgeholt werden, wenn die „alten Hasen“ die „jungen Kücken“ in der Leistung heranziehen. Bei einer solchen Methode der Patenschaft haben wir heute schon die Garantie, daß täglich die Gesamtstückzahl beider Bänder wachsen wird, und das ist auch notwendig, denn diese Type wird dringend für die Bestückung von Fernsehgeräten gebraucht.

Dieser neue Weg der Übermittlung von Erfahrungen, der direkten operativen Patenschaft, den die Brigade Bober einschlug, sollte im ganzen Empfängerröhrenaufbau Schule machen und nicht nur dort — nein, überall müssen die Erfahrenen alle Möglichkeiten nutzen, um die weniger qualifizierten Kollegen zu fördern und anzuleiten.

Am Rande sei erwähnt, daß den jungen Mädchen durch das feste Kollektiv der Brigade Bober nicht nur arbeitsmäßig geholfen wird, sondern daß sie auch an die Ziele der sozialistischen Brigaden herangeführt werden, nämlich: sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben.

Fritz Habermann

VORWÄRTS ZUM V. FDGB-KONGRESS

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Wir veröffentlichen heute einen Auszug aus dem Entschließungsentwurf des V. FDGB-Kongresses Diskutiert darüber in euren Gewerkschaftsgruppen und setzt euch mit dem Inhalt auseinander

Die Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften kämpfen für den Sieg des Sozialismus, für Frieden und Wohlstand

Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund bereitet seinen V. Kongress in einer historisch bedeutsamen Zeit vor, in der sich in der Deutschen Demokratischen Republik tiefgehende Umgestaltungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens vollziehen und wir in eine neue Periode, in die der Organisation des Sieges des Sozialismus, eingetreten sind. Der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gab der Arbeiterklasse und allen Werktätigen unserer Republik diese große Per-

spektive des Sieges des Sozialismus und das Aktionsprogramm für die Sicherung des Friedens, für die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender, demokratischer Staat. Für diese großen und schönen Ziele arbeiten die Gewerkschaften als Klassenorganisationen der Arbeiter und als Schulen des Sozialismus. Sie helfen der ganzen Arbeiterklasse, ihre schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten frei und voll zu entfalten, um das große Programm des Siebenjahresplanes, das einen mächtigen Auf-

schwung der Wirtschaft, der Kultur und der Hebung des materiellen Wohlstandes anstrebt, zu erfüllen.

Der Sieg des Sozialismus — das Ziel der Arbeiterklasse, für das Generationen der deutschen Arbeiter aufopferungsvoll gekämpft haben, wird in der DDR verwirklicht. Der Weg zu diesem Ziel ist von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands klar vorgezeichnet. Während die westdeutschen Militaristen und Revanchepolitiker bis 1961 ihre Armee mit Atomwaffen ausrüsten wollen und durch die NATO-Politik die Gefahr eines neuen Weltkrieges heraufbeschworen wird, werden die Werktätigen in der DDR bis zum Jahre 1961 die ökonomische Hauptaufgabe lösen. Dadurch wird die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Herrschaft in Westdeutschland umfassend bewiesen werden. Durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, vor allem mittels der Rekonstruktion besonders der Hauptindustrien, werden wir bis 1961 Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der Bevölkerung im wesentlichen erreichen und teilweise übertreffen. So führt jeder Schritt der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Erreichung des Weltstandes in Wissenschaft und Technik zur weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebens der Werktätigen. In dem die Gewerkschaften bewußt für den Sieg des Sozialismus kämpfen, sich für eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität und den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt einsetzen, gehen sie den einzig richtigen Weg der umfassenden Vertretung der Interessen der Arbeiterklasse.

Die Deutsche Demokratische Republik wird, politisch und ökonomisch gestärkt, immer mehr zum Anziehungszentrum für die gesamte deutsche Arbeiterklasse und für alle friedliebenden Kräfte in ganz Deutschland. Sie ist schon heute eine feste Stütze für den Kampf der Arbeiterklasse in Westdeutschland gegen den räuberischen Militarismus, der durch seine Atomkriegspolitik zur Hauptgefahr für den Frieden in Europa geworden ist. Mit der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe werden wir die Pläne der westdeutschen Militaristen durchkreuzen.

Die Carmen-Aktion brachte bis jetzt 235 Vorschläge, die in einem Jahr eine Einsparung von etwa 380 000 DM ergeben.

Im Bereich des Hauptmechanikers mit den Abteilungen TMR, TMS, TME und TMB mit insgesamt 211 Kollegen hat die Carmen-Bewegung am 31. August 1959 folgenden Stand erreicht:
44 Verbesserungsvorschläge von 38 Kollegen;
115 Kollegen verpflichteten sich zu 641 Facharbeiterstunden;
45 Kollegen verpflichteten sich zu 291 NAW-Stunden.
Insgesamt: 160 Kollegen mit insgesamt 932 Stunden.
12 Wettbewerbe mit 53 Kollegen.

Das Bereichsaktiv Hauptmechanik war am 1. August 1959 die Verpflichtung eingegangen, daß jeder Kollege zum 10. Jahrestag der DDR entweder einen Verbesserungsvorschlag oder eine persönliche Verpflichtung auf den Geburtstagstag legt.

In ERP wurde am 27. August 1959 die Stromversorgung für das Silberumpolbad fertiggestellt und der Fertigung übergeben. Mit dem Verfahren der Umpolversilberung lassen sich feuerfeste Glanzniederschläge aus Silber herstellen, die erst eine brauchbare Oberfläche für Mikrowellenröhren ergeben. Weiterhin wurden die bisher notwendigen Polierarbeiten und der damit verbundene Silberabrieb eingespart.

Die Carmen-Aktion läutet zur letzten Runde

Wie zu erwarten war, brachte die Carmen einen neuen Anreiz in die Neuererbewegung. Bis zum 2. 9. waren es 235 Vorschläge, die im BIE eingingen. Was aber von den Kollegen noch störend empfunden wird, ist, daß die Vorschläge immer noch zu lange in den Bereichen zur Beurteilung und eine zu lange Zeit zu ihrer Einführung gebrauchen.

werden. Auch das in Vorbereitung befindliche Patengesetz sieht solche Sachprämien für zu lösende Schwerpunktaufgaben vor. Auf Grund der Themenpläne werden diese Aufgaben regelmäßig der gesamten Belegschaft bekanntgegeben und die Werkleitung wird die besonderen Aufgaben mit einem zusätzlichen Anreiz in Form von verschiedenen Sachprämien unterstützen.

rücksichtigen, wenn zu diesem oder jenem Vorschlag noch ergänzende Arbeiten notwendig sind.

Noch ist, wie man so sagt, alles drin, und noch keine genaue Übersicht über die Reihenfolge der „Carmen-Anwärter“ auszumachen. Wir erwarten immer noch die „Außenseiter“ in einigen Kollektiven, die exakte Verpflichtungen nach dem Beispiel des „Kollektivs Abel“ übernehmen. Der derzeitige Ausschuß zwingt ja direkt die Verantwortlichen zu solchen Sofort-Maßnahmen.

Hier sollten die Mitglieder der ständigen Produktionsberatungen nicht nur von ihrem Kontrollrecht Gebrauch machen, sondern sich gerade verpflichtet fühlen, in Abständen die kurzfristige Einführung der Vorschläge zu kontrollieren.

Von einem Teils der Kollegen, die sich noch mit Versuchen zu einigen Neuerermethoden beschäftigen, wurde der Wunsch geäußert, den Termin der „Carmenaktion“ zu verlängern. Das ist an sich aus prinzipiellen Gründen nicht möglich. Wir raten jedoch den Kollegen, ihre Vorschläge schon rechtzeitig, bis zum 15. September, abzugeben. Wir werden die Unterlagen bis Monatsende zur Auswertung der „Carmenaktion“ be-

Zum Schluß noch eine Frage an alle Bereichs- und Abteilungsleiter! Haben die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre solch einen Überblick über ihre Mitarbeiter, wie der Hauptmechaniker, Genosse Wendt, der es durch gute Propagierung unter seinen Kollegen verstand, aus seinem Bereich den Löwenanteil mit 45 Verbesserungsvorschlägen zu stellen. Was sägen die anderen Bereiche dazu?

Betriebsgewerkschaftsleitung

Wem die Jacke paßt ...

Der Ausstoß im neuen Bildröhrenwerk ist in unserem Plan beileibe kein Zwerg. Aber die Organisation in dem Bau ist leider immer noch reichlich mau!



Diesing, Büro für Erfindungswesen

Da muß ein bißchen Pfeffer ran!

Es hat sich herumsprochen, daß wir 1960 eine große Anzahl neuer Gerätetypen liefern müssen, wenn wir nicht auf unsere alten Typen sitzenbleiben wollen. Dabei hat jeder Bereich ein Päckchen zu tragen. Insbesondere gehört dazu die Werkzeugfertigung einschließlich der Konstruktion, die, um diese Aufgabe zu schaffen, acht Monate lang ihre Leistungen im Durchschnitt auf 220 Prozent halten müßten. Das ist natürlich nicht möglich. Etwas Erleichterung kann nur Kooperation und die Anfertigung einer Reihe von Werkzeugen durch die Produktion bringen. Die Lieferzeiten der Koopera-

ter die die schweren Tafeln transportieren.

Überhaupt hat man in diesem Bereich noch nichts von der dringenden Kleinmechanisierung gehört. Die schweren Baublechtafeln werden von Hand abgeladen oder einfach vom Wagen auf die schwache Kellerdecke geworfen. Da liegen dann die verschiedenen Abmessungen übereinander, wie auf einem Schrottplatz.

Es ist zwar ein Ausbrenntisch vorhanden, der wohl deswegen so heißt, weil er aus Holz, vollkommen ausgebrannt und wacklig ist. Kein Wunder, daß dann der Schweißer ohne Tisch in den unmöglichsten Stellungen arbeiten muß. Dabei kommt heraus, daß die ausgebrannten Platten unsauber sind, unnötige Schlackenreste enthalten und mit Materialzu-

gabe bis zu 40 mm dem Hobler angeliefert werden. Der Kollege Hobler hat ausgerechnet, daß er etwa 20 Prozent Mehrarbeit durch Schlackentfernen und Materialzugabe hat. Außerdem ist der Verschleiß an Hobelstählen groß.

Wenn die Vorfertigung Werkzeuge termingerecht haben will, genügt es nicht, jede Woche im Besprechungsbericht Klageklagen über fehlende Werkzeuge anzustimmen. Vielmehr muß der Bereich Vorfertigung die Voraussetzungen schaffen, daß die Materialbereitstellung in kürzester Zeit und wirtschaftlich, für den Werkzeugbau einwandfreie Platten ausbrennt.

Nicht zuletzt hängt auch davon die rechtzeitige Auslieferung der Werkzeuge ab. K-B-Werk II

„Geheime Verschlusssache“

Nicht lesen!

Muß geheim bleiben!

Im Werk II existiert ein „Arbeitsplan zur Vorbereitung des 10. Jahrestages der Republik“. Er enthält zehn Aufgaben, beginnend mit einem Aufruf an die Belegschaft und endend mit der Durchführung einer Festveranstaltung, auf der Auszeichnungen vorgenommen werden. Auch sonst sind bemerkenswerte Dinge drin. Eine Ausstellung, ein Wettbewerb zur Ausschmückung des Hauses. „Vom Geburtstagsexpress“ ist die Rede. Vierzehn Kollegen, namentlich die Vertrauensleute, Meister, Brigadeleiter und die Leiter der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, sind für die einzelnen Aufgaben verantwortlich benannt. 25 Kollegen hat der WF-SENDER schriftlich gebeten,

zu berichten. Er war der Ansicht, das Ganze wird nur, wenn auch die ganze Belegschaft mitmacht. Dazu muß man sie aber aufrufen und informieren.

Keiner dieser „Verantwortlichen“ hat sich bisher gemeldet. Offenbar soll das „geheimbleiben“. Oder wollen die Verantwortlichen die Belegschaft überraschen? Eine breite Bewegung zur Vorbereitung des 10. Jahrestages im Tischkasten der Verantwortlichen —

Aktionen nur in Schreibtischladen bringen niemals Nutzen — immer Schaden!

Karich

Hier darf keiner abseits stehen

Männer, könnt ihr mir nochmal verzeihen?

In der Berichterstattung über den Wettbewerb, den die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für Verbesserungsvorschläge im II. Halbjahr 1959 durchführt (siehe WF-Sender Nr. 32), wurden in der vorigen Ausgabe richtige Zahlen angegeben. Aber — Asche auf mein sündiges Haupt — die 19 Vorschläge seit dem 1. August habe ich fälschlich den Frauen zugeschrieben. Diesmal wird's nun richtig. Es sind neue Vorschläge hinzugekommen.

Karl Ulrich

Der Stand vom 1. September.
Seit dem 1. August eingereichte Vorschläge:
Kolleginnen: 0 Kollegen: 26 jugendliche Kolleginnen: 1 jugendliche Kollegen: 0

Vorstand der Grundorganisation des DSF, Werk II

Kollegen an deiner Seite

Seit elf Jahren arbeitet die Genossin Anni Gent in unserem Betrieb. Wir wollen sie heute allen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes vorstellen, weil ihre Arbeit vorbildlich ist und weil sie erst vor kurzem in der Praxis bewiesen hat, daß sie den Schritt vom Ich zum Wir, auch wenn er für sie keine persönlichen Vorteile bringt, zu tun bereit ist.

Sehen wir uns die Entwicklung der Genossin Anni Gent an.

Seit Kriegsende sorgte sie allein für ihren jetzt 21jährigen Sohn, und viele Frauen und Mütter wissen, daß das keine leichte Aufgabe ist. 1948

men zu dem Entschluß, daß die Genossin Anni Gent dieser Aufgabe gewachsen sein würde.

Nicht sofort sagte die Genossin Gent ja. Es ist verständlich. Sie hatte sich ja ein Kollektiv aufgebaut; ihre alte Brigade hatte gute Arbeitserfolge, und jetzt sollte sie die Früchte ihrer Arbeit aufgeben, um eine neue, viel schwierigere Aufgabe zu übernehmen, bei der von vornherein feststand, daß sie sich auch finanziell eher verschlechtern als verbessern würde. Wir brauchen aber gute und feste Arbeitskollektive im Empfängerrohrrenaufbau, und ein solches Kollektiv muß die alte Brigade Haudan auch wieder werden. Deshalb entschloß sich die Genossin Gent, die ihr übertragenen Aufgaben zu übernehmen.

Wer jetzt erwartet, eine volle Erfolgsmeldung zu lesen, der irrt sich. Drei Wochen sind dazu eine viel zu kurze Zeit. Eins steht aber fest, der tägliche Ausstoß ist während dieser Zeit schon wesentlich gestiegen, und auch die Qualität der Arbeit kann sich schon sehen lassen. Zu den Besten gehört die Brigade natürlich noch lange nicht. Wir fragten die Genossin Gent, wie sie sich ihre weitere Arbeit in der Brigade vorstellt. Sie sagte uns, daß es sehr schwer ist, diesen gewissen Leichtsinns in der Arbeitsauffassung wieder aus der Brigade herauszukriegen und sie ist auch der Meinung, daß man von seiten der Abteilungsleitung zwei bis drei Kolleginnen aus der Abteilung herauslösen sollte. Das heißt aber nicht, daß die Genossin Gent auf eine Erziehungsarbeit mit den Kollegen verzichten will. Dazu nur ein Beispiel.

Eine 18jährige Kollegin fehlte in den vergangenen einhalb Jahren 21mal unentschuldig. Dieses junge Mädchen hatte nach ihren eigenen Worten „keine Lust“, weil sie ja nicht die einzigste war, die ab und zu mal einen Tag bummelte. Heute hat sie der neue Schwung in der Arbeit schon soweit umgestellt, daß sie die Frage stellte, wann eigentlich nehmen wir nun wieder den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf.

Dieses kleine Beispiel zeigt, daß gute und hervorragende Brigaden nicht vom Himmel fallen, sondern daß sie gemeinsam wachsen — das heißt, in ihrer Aufgabenstellung und an der Freude der Erfüllung. Gemeinsam mit den Kolleginnen ihrer Brigade wird die Genossin Gent diesen Wachstumsprozeß entscheidend fördern.



begann sie als Montiererin in unserem Empfängerrohrrenaufbau. Schon 1949 wurde sie als eine der besten Arbeiterinnen als Aktivist ausgezeichnet. Bei dieser einen Auszeichnung blieb es nicht. Immer wieder bewies sie ihre fachliche Qualifikation, ihre hohe Arbeitsmoral und ihre Hilfsbereitschaft gegenüber den weniger erfahrenen Kollegen. So wurde sie 1952 und 1953 wiederum als Aktivist ausgezeichnet.

Zu Beginn des Jahres 1959 übernahm die Genossin Anni Gent zum erstenmal eine Brigade. Hier bewies sie, daß sie nicht nur vorbildlich die verschiedensten Röhrentypen montieren kann, sondern, daß sie auch sehr gut mit den Kollegen umzugehen versteht, die Arbeit an ihrem Band gut organisiert und vorbereitet.

In den letzten Wochen bereitete die ehemalige Brigade Haudan der Abteilungsleitung große Schwierigkeiten. Ihre Leistungen und ihre Arbeitsdisziplin ließen sie immer mehr zurückfallen. Es fehlte eine verständige, aber auch straff anleitende Hand in dieser Brigade, und die Parteigruppe des Empfängerrohrrenaufbaus und die Abteilungsleitung ka-

Lies es gut — dann lebst du länger!

Wir leben in einer historischen Zeit. Jeder einzelne von uns steht täglich, wie der Aufbau des Sozialismus in unserer Republik siegreich voranschreitet.

In den Produktionsberatungen der Betriebe zeigen sich der Wille und die Kraft, die gesteckten Ziele vorfristig zu erreichen. Unsere Industrie hat einen großen Schritt nach vorn getan. Riesenaggregate, modernste Maschinen, Schiffe, Eisenbahnen und Kraftfahrzeuge aller Art zeugen von dem Wachstum.

Es ist klar, daß sich dies alles auch auf den öffentlichen Straßenverkehr auswirkt. Die Zunahme des Verkehrs erfordert wiederum die Aufmerksamkeit des Verkehrsteilnehmers, wenn er nicht Schaden verursachen oder selber zu Schaden kommen will. Und das ist eine Tatsache — jeder Mensch, der durch einen Unfall verletzt oder sogar getötet wird, fehlt wieder an einer anderen Stelle beim Aufbau! Das können am besten diejenigen verstehen, die in einer Brigade oder am Band arbeiten, denn der Arbeitsplatz des Verunglückten muß ausgefüllt werden.

Ich denke, daß jeder Kollege an diesen wenigen Zeilen die Zusammenhänge zwischen Straßenverkehr und Arbeitsplatz erkennen kann. Die Verkehrspolizei ist deshalb dazu übergegangen, in allen größeren Betrieben Verkehrssicherheitsaktivitäten zu bilden, um in noch engere Verbindungen mit den Werkstätigen zu kommen. Die Verkehrssicherheitsaktivitäten bieten jedem einzelnen die Möglichkeit, sich über die bestehenden Verkehrsvorschriften zu informieren bzw. sich auf dem laufenden zu halten.

Das Verkehrssicherheitsaktiv ist eine Institution des Betriebes, die zum Schutz aller Werkangehörigen geschaffen wurde und arbeitet eng mit der Leitung des Betriebes, der Betriebsparteiorganisation, den Arbeitsschutz- und Sicherheitsinspektoren, dem Betriebsschutz sowie der BGL zusammen, die nach Möglichkeit Mitglieder des Aktivs sein sollten. Ebenfalls kann auch jeder Werkangehörige Mitglied des Aktivs werden. Für jedes Aktiv ist seitens der Volkspolizei ein verantwortlicher Offizier bzw. Wachmeister zur Anleitung und Betreuung eingesetzt.

Der Einsatz der Verkehrssicherheitsaktivitäten erfolgt in verschiedenen Formen. Als vorteilhaft hat sich bis jetzt die Einteilung nach Arbeitsgruppen bewährt, je nach der Art und Größe des betreffenden Betriebes. Dem Verkehrssicherheitsaktiv obliegt die Aufgabe, die Belegschaft mit der Verkehrslage vertraut zu machen, sie durch stete Aufklärung und Kontrollen zur Beachtung der Verkehrsgesetze anzuhalten, sie dadurch vor Verkehrsunfällen zu bewahren und zur Mitarbeit anzuregen.

Gleichzeitig besitzt das Aktiv aber auch die Möglichkeit, Personen, die

Maßnahmen festlegen und die Belegschaft zur Miterziehung aufrufen. Überhaupt sollten sich alle Werkangehörigen mehr mit ihrem Aktiv beschäftigen und es unterstützen. Das kann in vielfältiger Form geschehen. Außerdem gibt es doch eine Menge Fragen und Unklarheiten, die schnellstens im Aktiv geklärt werden können und dann zu der nötigen Umsicht und Sicherheit im Straßenverkehr verhelfen, aber auch letzten Endes zur Vorsicht und gegenseitigen Rücksichtnahme führen.

Manchmal sind es nur sogenannte Kleinigkeiten, aber weiß zum Beispiel jeder Bürger, wie er sich auf der Landstraße zu verhalten hat, wenn er in seinem Urlaub diese während eines Ausflugs als Fußgänger benutzt? Oder gelten die Bestimmungen der Vorfahrt auch für Radfahrer und wie muß sich der Radfahrer verhalten, darf er die Autobahn benutzen, usw. Auch diese Fragen sind wichtig, denn es ist Urlaubszeit und eine große Anzahl von Werkstätigen durchstreifen während dieser Zeit die schönsten Teile unseres Vaterlandes mit ihren Fahrrädern!

Viele Millionen DM hat unser Staat für die Erholung und Feriengestaltung unserer arbeitenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Noch schöner und noch besser wird unser Leben werden, wenn der Siebenjahrplan erfüllt ist. Zur Erfüllung des Planes aber brauchen wir viele tüchtige Hände und gesunde Menschen, darum gilt unser Kampf dem Unfall. Ein Mittel zur Bekämpfung, insbesondere der Verkehrsunfälle ist das Verkehrssicherheitsaktiv.

Kraege, Leutnant der VP
Abt. Verkehrspolizei

Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

In dieser Woche empfehlen wir besonders diese Veranstaltungen:

Freitag, 4. September, 19.00 Uhr, Mamorsaal:
Jugendveranstaltung
Nietenosen, Lederjacken und viel Langeweile

Wie es auch anders geht, zeigen wir in einer bunten Veranstaltung für unsere Jugend.

Es wirken mit: Das Mundharmonika-Trio „Espagnol“; Helmut Vogt, Gesang; das Trio Melodie; das Akkordeon-Duo Stetza und andere.

Verbindende Worte: Peter Bosse. Es spielt das Solistenensemble Henry Kaufmann.
Kostenbeitrag: 2,05 DM.

Sonnabend, 5. September, 19.00 bis 0.30 Uhr, Mamorsaal und andere Räume (bei schönem Wetter im Garten)

Tanzabend
Es spielt das Fritz-Grat-Ensemble.
Kostenbeitrag: 2,10 DM.

Dienstag, 8. September, 19.00 Uhr, Garten:

Serenadenkonzert
Ausgeführt von der Kammermusikgruppe unseres Hauses.

Leitung: Wolfgang Borchers.
Es wirken ferner mit: Margott Dörr und Klaus Lange, Gesang; am Flügel begleitet von Brigitte Rodegast.
Kostenbeitrag: 1,05 DM.

Donnerstag, 10. September, 19.00 Uhr, Mamorsaal:

Gedenkveranstaltung zum internationalen Tag der Opfer des Faschismus

Gedenkrede: Emmy Handtke, Mitglied des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer in der DDR.

Anschließend: Kulturprogramm.
Mitwirkende: Lin Jaldati, Dr. Eberhard Rebling und Else Koren.

Neue Bücher ganz umsonst!

Wer möchte sich nicht gern ein paar Bücher nach eigener Wahl aussuchen, ohne dabei den Geldbeutel zu strapazieren? Allen, die es wollen, kann geholfen werden!

In der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung veröffentlichen wir die Fragen unseres

Preisausschreibens.

Anlässlich der „Woche des Buches“ hat jeder die Möglichkeit, einen der ausgesetzten Preise zu gewinnen.

1. Preis: Bücher im Werte von 50,- DM,
2. Preis: Bücher im Werte von 30,- DM,
3. Preis: Bücher im Werte von 20,- DM,
4. bis 10. Preis: je ein Buch.

Die Bücher können von den Gewinnern selbst ausgesucht werden. Teilnahmeberechtigt ist jeder Angehörige unseres Werkes.

Bei der richtigen Beantwortung der 10 Fragen wünschen schon jetzt viel Glück

die Kollegen der Gewerkschaftsbücherei.

Guten Appetit

Speiseplan für die Woche vom 7. 9. bis 12. 9. 1959

| | |
|--|---|
| Essen zu 0,70 DM | Freitag: Gemüseintopf mit Fleisch, 1 Brötchen |
| Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen | Sonnabend: Gek. Klops, Kapern-tunke, Kartoffelbrei |
| Dienstag: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln | Essen zu 1,00 DM |
| Mittwoch: Schweinerippchen, Misch-gemüse, Salzkartoffeln | Montag: 2 Rühreier, Spinat, Salz-kartoffeln |
| Donnerstag: Berliner Schnitzel (Eu-ter), Möhrenbeilage, Salzkartoffeln | Dienstag: Kaltschale, Kohlroulade, Salzkartoffeln |
| Freitag: Topfwurst, Sauerkohl, Salz-kartoffeln | Mittwoch: Geschm. Nieren, Salz-kartoffeln, Tomatensalat |
| Sonnabend: 1 Boulette, Kartoffel-salat | Donnerstag: Tomatensuppe, Well-fleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln |
| Schonkost zu 0,70 DM | Freitag: Gemüseintopf mit Fleisch, 1 Brötchen |
| Montag: Grießbrei mit Obst | Sonnabend: Teigwarensuppe, Sülz-kotelett, Mayonnaisensalat |
| Dienstag: Rinderbraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln | Freitag: Gemüseintopf mit Fleisch, 1 Brötchen |
| Mittwoch: Gek. Schinken, Makkaroni, Tomatentunke | Sonnabend: Teigwarensuppe, Sülz-kotelett, Mayonnaisensalat |
| Donnerstag: Berliner Schnitzel (Eu-ter), Möhrenbeilage, Kartoffelbrei | Änderungen vorbehalten! |
| | I. V. Meier, Leiter der Werkküche |

Die erste Hilfe

eine Verpflichtung für uns alle!



Unfälle durch elektrischen Strom
Stromverbindung abschalten oder kurzschließen. Für Retter eigene Isolierung beachten. Künstliche Atmung anwenden bis zum Eintreffen des Arztes!

Unser Leben wird uns nur einmal gegeben. Es ist das Kostbarste, was wir besitzen. Es zu schützen und zu erhalten, ist oberste Pflicht eines jeden Werkstätigen. Wenn wir stets daran denken, werden wir Unfälle verhindern und schwere gesundheitliche Schäden vermeiden.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 4. September bis 10. September 1959

Vom 4. bis 7. September läuft der Film

„Mit falschen Papieren“

In der Westukraine, wo die Theiß die sowjetische Staatsgrenze bildet, haben Regisseur Dmitri Wassiljew und sein vorzüglicher Kameramann Nikolai Bolschakov mit farbigen Landschaftsaufnahmen, die jeden Filmfreund begeistern müssen, den Hintergrund für eine spannende Fabel geschaffen.

Mit der gestohlenen Uniform und dem geliehenen Namen eines demobilisierten Sergeanten schleicht sich der Chefagent einer fremden Macht in ein Kolchosdorf ein, um eine strategisch bedeutungsvolle Brücke zu sprengen. Dreist und zynisch führt er an der Seite des Mädchens Theresia das Scheinleben eines harmlosen Freiers — bis er in die lautlos gestellte Falle der Grenztruppen tappt. Der Film ist mit sicherer Hand komponiert; er stellt nicht die Rätselfrage nach einem geheimnisvollen Unbekannten, sondern bezieht seine Dramatik von den menschlichen Konflikten.

Vom 8. bis 10. September läuft der Film:

„SAS 181 antwortet nicht“

Kurt gehört zu den begabtesten Lehrlingen des Fischkombinats Saß-

nitz. Er und seine Kameraden haben sich mit großer Leidenschaft dem Segelsport in der GST ergeben, und auch hier gilt Kurt als einer der Besten. Doch das große Vertrauen, das ihm entgegengebracht wird, stellt ihm zu Kopf. Kurt vergift, daß zum harten und schönen Segelsport vor allem rückhaltlose Disziplin gehört. Als eines Tages ein Segelkutter an der Ostseeküste zerschellt, trägt allein Kurt die Schuld. Lange begriff er sein Unrecht nicht, er isoliert sich von den Kameraden und gibt dadurch einem verräterischen Kapitän die Möglichkeit, ihm zum Werkzeug eines schmutzigen Verrats zu bestimmen. Doch in Kurt siegt der gute Kern. Er steht zu seinen Kameraden, er steht zur Deutschen Demokratischen Republik.

Familienvorstellung

Am 6. September 1959, um 13.00 Uhr, läuft der Film:

„Komödianten“

Kindervorstellung

Am 10. September 1959, um 15.00 Uhr, läuft der Film:

„Es war einmal ein König“

Beginn der Spielserie 1959/60

Preis-Skat am 9. September 1959, 17.00 Uhr, Säulensaal.

Klubhausleitung

Randbemerkungen

Der aus Westdeutschland zu uns übergesiedelte Schriftsteller Hermann O. Lauterbach; Verfasser des Romans „Und der Stein rollt“, kommt am Montag, dem 14. September, in unser Werk.

Um 16.15 Uhr wird er im großen Lesesaal unseres Kulturhauses mit unseren Lesern plaudern und aus seinem Roman lesen. Alle Kollegen und besonders unsere Leser sind dazu herzlich eingeladen. Gewerkschaftsbücherei

Spritziges

Mit durchdringender Stimme rief ein Junge in einer westdeutschen Stadt seine Zeitungen aus: „Riesenbetrug in unserer Stadt! Schon fünfzig Opfer!“ Pampelmann kaufte das Blatt, suchte die Meldung über die Betrugsaffäre, fand nichts und wollte sich schon an den Jungen wenden, als er diesen rufen hörte: „Riesenbetrug, schon einundfünfzig Opfer!“

„Wie ich sagte, die Sinne vieler Tiere sind schärfer als die des Menschen. Wer sieht zum Beispiel besser als der Mensch?“ — „Der Falke, Herr Lehrer.“ — „Wer hört besser?“ — „Die Katze, Herr Lehrer!“ — „Und wer riecht besser als der Mensch?“ — „Das Viehchen.“

„Ist Ihr Mann immer noch in der Brauerei beschäftigt?“
„Nein, er hat seine Stellung dort aufgegeben. Das ging auch nicht so weiter, Sie hätten bloß mal sehen müssen, wieviel Helmarbeit er abends mit nach Hause brachte.“

Der Vater hat seinem Sohn am Tage vorher bei den Schulaufgaben geholfen und ist voller Neugier: „Was hat denn der Lehrer heute zu deinen Aufgaben gesagt?“
„Er sagte, ich würde alle Tage dummer.“

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

| | | | | |
|--|--------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Waagrecht: 1. Wasservogel, 4. Abkürzung für einen amerikanischen Staat, 6. Hüfte, 8. nordwestdeutscher Fluß, 9. Einsiedler, 11. wertloses Zeug, 12. Wendekommando auf See, 14. Märchenwesen, 17. Sportboot, 18. englische Bier-sorten, 21. Gestalt der griechischen Sage, 22. Steigergerät, 23. getrocknetes Gras, 26. Ansprache, 27. Nebenfluß der Fulda, 28. weiblicher Vorname. | 1. R A L L E | 2. S | 3. D | 4. A K |
| Senkrecht: 4. Teil des Rundfunkgerätes, 5. schwere Stücken, 3. Abscheu, 4. fast senkrecht, 5. Geschlechtswort, 6. Teile des Körpers, 7. Stacheltier, 19. Hast, 20. Wasserfahrzeug, 16. tschechoslowakischer Dichter, 19. sumpfiges Gelände, 22. Stadt südlich von Moskau, 24. Nordwesteuropäer. | 5. O | 6. A | 7. K | 8. A T E |
| Auflösung aus Nr. 33 | 9. E M S | 10. E R E M I T | 11. H | 12. T A L M U G |
| Waagrecht: 1. Riga, 4. SPQR, 4. Adania, 8. Etat, 10. und 11. ergeben: Leipziger Herbstmesse, 14. SIM, 15. Man, 22. Stan, 23. Locher, 24. Leib, 25. Leds. | 13. R E E | 14. E L F E N | 15. E I N E R | 16. A L E |
| Senkrecht: 1. Real, 2. Gabi, 3. Adeps, 4. Sieg, 5. Pate, 6. Ruth, 9. Arrés, 11. Ebert, 12. Zimt, 13. Imam, 16. Nebel, 17. Esel, 18. Ball, 19. Snob, 20. Sure, 21. Esia. | 17. L | 18. N I O N E R | 19. L E Y T E R | 20. H E U |
| | 21. F D E R | 22. R E D E R | 23. L I E S E | 24. D |

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Heiga Buley, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 463 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 816, Tribune Hauptwerk; Treptow, Herkomer Str. 6

„Beethoven“ legte tote Briefkästen an — die Noten aber schrieb der Ami

Spionageprozeß gegen Keimling und andere vor dem Obersten Gericht der DDR

Karl-Heinz Schütz hatte eine gute Stellung als Exportkaufmann beim VEB Elektro-Apparate-Werk in Treptow. Trotzdem zog es ihn nach Westdeutschland. Dort geriet er in die Fänge des amerikanischen Geheimdienstes. Mit Spionageaufträgen wurde er wieder in den Demokratischen Sektor zurückgeschickt. Nachdem er seinen amerikanischen Herren genügend Material aus seinem Betrieb in die Hände gespielt hatte, riefen sie ihn abermals zu sich. Er wurde hauptamtlicher Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes. Nach dem Besuch verschiedener Spionageschulen in Deutschland und Holland wurde er für würdig befunden, eine Agentenzentrale in Frankfurt M. zu leiten. Bei der Übergabe erklärte ihm ein amerikanischer General seine Aufgaben mit folgenden Worten: „Schütz, Sie haben uns viel Geld gekostet. Wir haben Sie an verschiedenen Instrumenten ausgebildet und übergeben Ihnen jetzt ein Orchester, mit dem Sie Musik machen sollen. Spielen Sie laut und kräftig — die Lieder können Sie sich selbst aussuchen. Ihre Musik muß man überall hören. Aber eines merken Sie sich: die Noten zu Ihren Liedern schreiben wir!“

Diese Aussage des in Untersuchungshaft sitzenden Zeugen Schütz hatte mit dem eigentlichen Prozeß nichts zu tun. Und doch zeigt sie mit aller Deutlichkeit, wer die Hintermänner der Wühl- und Zersetzungsarbeit gegen unsere Republik sind.

Vom 26. bis 29. August fand vor dem Obersten Gericht der DDR ein Spionageprozeß gegen vier gefährliche Agenten statt, die durch ihre verbrecherische Tätigkeit unermesslichen Schaden anrichteten. Etwa 300 Kollegen aus Berliner Betrieben, aus Leipzig, Rostock und Warnemünde hatten Gelegenheit, den Verhandlungen als Zuschauer beizuwohnen. Aus unserem Werk nahmen fünf Kollegen daran teil.

Da saß ein 38-jähriger Facharbeiter auf der Anklagebank, dem als Flugzeugbauer alle nur erdenklichen Entwicklungsmöglichkeiten gegeben waren. Aber Erich Keimling machte davon keinen Gebrauch. Er wollte mühelos zu Geld kommen. Es begann bei ihm mit Diebstählen aller Art. Was Keimling während seiner Tätigkeit im Autoreparaturwerk „Roter Stern“ alles zusammenstahl, konnte im einzelnen nicht mehr genannt werden. Die Aufzählung aller Gegenstände hätte Stunden in Anspruch genommen. Soviel sei nur gesagt: es waren nicht nur komplette Bohrer-Sätze, sondern Autobatterien, Getriebe, Achsschenkel usw. Der ehemalige Aktivist und mehrfache Bestarbeiter (tatsächlich) Keimling muß wirklich über jeden Verdacht erhaben gewesen sein — oder die Kollegen vom Betriebsschutz waren zu vertrauensselig. Keimling stahl jedenfalls unbehelligt weiter. Von einem republikflüchtig gewordenen Kollegen wurde er dem amerikanischen Geheimdienst daraufhin als geeigneter Agent genannt. Er reiste nach Westberlin, um die Bedingungen zu hören. Die gebotenen 150 Westmark monatlich ließen Skrupel gar nicht erst aufkommen. (Sicher waren auch keine vorhanden, denn seine faschistische Vergangenheit und das häufige Abhören wesflicher Rundfunksender hatten Keimling zum erklärten Feind unserer Republik gemacht.) Als frischgebackener Agent mit festumrissenen Aufträgen hielt er als „König“ — so lautete sein Deckname — seinen Einzug in Leipzig. Keimling war ein fleißiger Spion, er lieferte seinen Auftraggebern alles nur erdenkliche Material. Bald gab es in seinem Betrieb nichts mehr, was er noch hätte melden können. Die Hintermänner in Westberlin schätzten seine mit Geheimtinte geschriebenen Berichte so sehr, daß er mehrmals Prämien erhielt. Zusätzlich be-

schattete Keimling später acht militärische Objekte im Gebiet von Leipzig. Bald war es soweit, daß er seine Freizeit nur zum Spionieren benutzte.

Diese Tätigkeit machte ihn, wie er sagte, so kaputt, daß er auf die Hilfe seiner Frau und seines Vaters angewiesen war. Mit dieser Verstärkung konnte nun Keimlings „Arbeit“ weiter aktiviert werden. Er spionierte die technischen Daten mehrerer Brücken aus, meldete Militärtransporte aller Art und benutzte sogar seinen Urlaub auf Rügen dazu, um Berichte und Fotos über Küstenanlagen und Fahrzeuge unserer Seestreitkräfte anzufertigen. Sein Vater war indessen in den beiden Schwerpunktbetrieben Espenhain und Böhlen tätig. Angaben über ein neuartiges Düsenbenzin interessierten die Amerikaner besonders. Es wirkt wie ein Wunder, daß Keimling ohne Schreibkraft auskam, denn insgesamt 150 Berichte, zahllose Skizzen über Betriebe, Brücken und militärische Objekte, Charakteristiken über Kollegen, Ingenieure und Angehörige der Roten Armee und Fotos aller Art lieferte er termingerecht nach Westberlin. Insgesamt acht tote Briefkästen zur Übermittlung von Nachrichten für und von anderen Agenten legte er an. Es kam der November 1958. Die Sowjetunion schlug die Schaffung einer freien entmilitarisierten Stadt Westberlin vor. Das war für die Westberliner Agentenzentralen das Signal! Keimling wurde zum Funker ausgebildet. Während seines Urlaubs und an verschiedenen anderen Tagen erhielt er seine Ausbildung für den „Fall Rot“. Bis zum Mai 1959 sollte er mit seinen Apparaten voll einsatzfähig sein, denn die Amerikaner waren entschlossen, die Berlin-Frage mit Gewalt zu lösen. Keimling wußte das — er wußte auch, daß seine gesamte Tätigkeit auf einen neuen Krieg hinzielte. Die Amerikaner hatten es ihm gegenüber unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Und Keimling wollte seine Auftraggeber nicht enttäuschen. Wie konnte er auch, denn inzwischen war ja sein Monatsgehalt auf 480 Westmark angestiegen. Aber der „König“ hatte seine Rechnung ohne die Arbeiter gemacht. Sie sorgten nämlich dafür, daß er sich nun nicht mehr kaputt zu machen braucht. In seinem neuen „Reich“ wird er auf Sonder-

prämien verzichten müssen.

In seiner Nähe saß ein ihm Ebenbürtiger. Der Großbauer Walther Huth haßte unseren Staat wie kein zweiter. Die Bodenreform nahm ihm die Möglichkeit, weiterhin Landarbeiter auszubeuten. Das konnte der ehemalige Stahlhelmer — er selbst nannte diese berüchtigte faschistische Organisation bescheiden „Geselligkeitsverein“ — nicht verwinden. Obwohl auch nach der Aufgabe des Hofes seine Existenz gesichert war — Huth arbeitete in Rostock und Warnemünde — wollte er sich rächen. Bekannte in Westberlin, denen Huths Gesinnung bekannt war, verhalfen ihm dazu. Selten konnte ein Spion beflassener sein, als er. Für einen Judaslohn tat er für den sogenannten „Bundesnachrichtendienst“ (sprich Organisation Gehlen) alles. Seine Spezialität war Militär- und Wirtschaftsspionage. Die Häfen Warnemünde und Rostock kannte er so gut, daß er bis ins Detail gehende Berichte absenden konnte. An Hand des Hafentagebuches wurde bewiesen, daß seine Berichte die Durchsicht des Tagebuches hätten sein können — so genau waren sie. Weil es so gut ging, trieb er nebenbei noch Militärs- spionage. Durch seine gewissenhafte Arbeit wurde auch er für würdig befunden einen Funkapparat zu bedienen, denn Herrn Gehlen interessierten die Vorgänge in unserem neuen Seehafen derart, daß weder Mühe noch Kosten gescheut wurden, Einzelheiten darüber zu erfahren. Huth wußte, daß seine Berichte nicht zur Organisation von Besichtigungsfahrten dienten, sondern daß Ziele für Raketenwaffen gesucht wurden, daß unser Import und Export — vor allem mit den kapitalistischen Staaten — gestört werden sollte. Aber das war es ja, was er selbst wollte. Er war die Rache üben; und dabei waren ihm alle Mittel recht. Was interessierte es ihn, wenn in Auswirkung seiner Verbrechen nicht nur eine Stadt, sondern ein ganzes Land zerstört wurde?

Beide Angeklagten erhielten lebenslängliches Zuchthaus. Die Strafe mag hart erscheinen, aber angesichts der möglichen Auswirkungen ist sie gerecht und entspricht durchaus dem Empfinden eines jeden aufrechten Menschen. Wer aus Geldgier oder aus irgeleitem Haß zum Wegbereiter eines neuen Krieges wird, hat das Recht verwirkt als freier Mensch in der Gemeinschaft zu leben. Das wissen wir selbst am besten, denn noch immer klagen die Ruinen des letzten Krieges alle jene an, die unseren Erdball an den Rand der Vernichtung gebracht haben und die schon wieder beim Planen eines neuen Weltbrandes sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in Amerika oder in Westdeutschland sitzen. Diesen Leuten haben sich Keimling und Huth verschrieben, ohne auch nur einmal zu zögern. Warum sollen wir also zögern, wenn es um die Sicherung unseres Lebens und unseres friedlichen Aufbaus geht?

Der Bericht wird in der nächsten Woche zu Ende geführt.
Helmut Wille,
Gewerkschaftsbücherei

Sport der Woche

Leistungs- und Massensport

II. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide am 26. und 27. September 1959 im Erich-Weinert-Klubhaus und KWO-Sportplatz An der Wuhlheide

Das III. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig war kaum verklungen, als in Berlin vom 21. bis 23. August das II. internationale Armeesportfest mit Spitzenkräften aus der UdSSR, CSR, Polen, Ungarn, gestartet wurde. Diese beiden Sportfeste mit ihren hohen sportlichen Leistungen sind noch nicht in Vergessenheit geraten, und trotzdem folgt ein neuer Höhepunkt im sportlichen Geschehen durch das II. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide im Klubhaus und auf dem Sportplatz des KWO am 26. und 27. September 1959. Es wird hier ein Querschnitt des Leistungssports durch die im TSC bestehenden Sektionen gezeigt. Folgende Ausschreibungen für Mitglieder des TSC sind getätigt:

Leichtathletik

Zeit: 27. September von 8.00 bis 12.00 Uhr.

Ort: KWO-Sportplatz, An der Wuhlheide.

Disziplin: Dreikampf — offen für alle — 75- bzw. 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

Altersklassen:

- männl. Jugend B = 14 bis 16 Jahre
- männl. Jugend A = 16 bis 18 Jahre
- weibl. Jugend B = 14 bis 16 Jahre
- weibl. Jugend A = 16 bis 18 Jahre
- Kl. I Männer = 18 bis 32 Jahre
- Kl. II Männer = 32 bis 40 Jahre
- Kl. III Männer = über 40 Jahre
- Kl. I Frauen = 18 bis 25 Jahre
- Kl. II Frauen = 25 bis 38 Jahre
- Kl. III Frauen = über 38 Jahre

Einzeldisziplinen: Kommen am Sonnabendnachmittag ab 14.30 Uhr zur Austragung — offen für alle — nach den oben festgelegten Altersstufen.

Ausschreibung für den Massensport

I. Leichtathletik

Zeit: 27. September 1959, Beginn: 8.00 bis 12.00 Uhr.

Ort: KWO-Sportplatz, An der Wuhlheide.

Disziplin: Dreikampf — offen für alle Werkangehörigen unserer Trägerbetriebe und der Angehörigen des Wohngebietes Oberschöneweide — 75-m- bzw. 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

Altersklassen: wie die Leistungssportler.

Disziplin: Einzelkampf — kommt



am Nachmittag des 27. September 1959 um 14.00 Uhr zur Austragung. Offen für alle oben festgelegten Altersklassen. 100-m-, 400-m-, 1000-m-, 3000-m-Lauf, 4x100-m-Staffel der Betriebe bzw. Abteilungen, Hochsprung, Staffellauf „Quer durch Oberschöneweide“ — zehn Läufer und ein Radfahrer (Tourenrad) je Läufer muß etwa 300 m laufen.

II. Schach

Zeit: Freitag, 25. September 1959, 17.00 Uhr.

Ort: Klubhaus AFO, Nixenstraße 3. Eine Mannschaft = vier Spieler (kein Aktiver).

III. Radrennen

Für alle Kollegen — Jugend und Männer — zugelassen, die nicht Mitglied einer Sektion Radsport sind.

Rundkurs in Oberschöneweide — zehn Runden etwa 10 Kilometer. Streckenführung: Start und Ziel: Griechische Allee (Post) — Firlstraße (Kirche) — Zeppelinstraße — Rödernstraße und zurück zur Griechischen Allee.

IV. Fußball

Jeder Betrieb kann eine Mannschaft melden. Die Spiele werden im



K.-O.-System ausgetragen. In jeder Mannschaft können nur drei Spieler, die Mitglied einer Sektion sind, mitspielen. Die Spielzeit beträgt 2x30 Minuten.

Die Spieltage werden frühzeitig bekanntgegeben.

Das Endspiel findet am Sonntag, dem 27. September 1959, statt.

V. Handball

Mannschaften — Männer und Jugend — Kleinfeld 7 Spieler, 3 Auswechselspieler. Spielzeit 2x15 Minuten.

Austragungsort: KWO-Sportplatz. Zeit: Wird noch bekanntgegeben.

VI. Tischtennis

Jeder Betrieb kann eine oder meh-

400-m-, 800-m-, 1000-m-, 3000-m-Lauf — 4x100-m-Staffel, Hochsprung, Staffellauf „Quer durch Oberschöneweide“ je Mannschaft zehn Läufer und ein Radfahrer (Tourenrad) Streckenführung: Start Firlstraße (Kirche), Zeppelinstraße, Rödernstraße, Griechische Allee, Firlstraße, Plänzeile, Rathenaustraße, An der Wuhlheide bis Erich-Weinert-Sportplatz.

Meldesluß: 16. September 1959.

Siegerehrung: Die drei ersten erhalten Urkunden. Außerdem sind die Sportfreunde in den Trägerbetrieben des TSC, darunter besonders die Hauptwerke TRO, KWO, WF und AFO durch ein Plakat: Mitteilungen des Org.-Büros des TSC, angesprochen, durch entsprechende Meldungen den Massensport groß herauszubringen.

Die Mitteilung bzw. Ausschreibung hat folgenden Wortlaut:

Ausschreibung für den Massensport

rere Mannschaften (vier Spieler eine Mannschaft) melden. Gespielt wird im K.-O.-System (keine Aktiven). Austragungsort: Tischtennishalle Nixenstraße.

Zeit: Wird noch bekanntgegeben.

VII. Kegeln

Jeder Betrieb kann nur eine Mannschaft (sechs Kollegen) stellen. In jeder Mannschaft dürfen nur zwei aktive Kegler sein.

Austragungsort: Keglerheim AFO, An der Wuhlheide 152.

Zeit: Wird noch bekanntgegeben.

VIII. Volleyball

Jeder Betrieb kann mehrere Mannschaften melden — 1 Mannschaft = 6 Spieler (2 Aktive), 3 Auswechselspieler. Gespielt wird im Punktsystem.

Austragungsort: KWO-Sportplatz. Zeit: Wird noch bekanntgegeben.

IX. Faustball

Jeder Betrieb kann Mannschaften melden. Eine Mannschaft = fünf Spieler (zwei Aktive).

Austragungsort: KWO-Sportplatz. Zeit: Wird noch bekanntgegeben.

X. Federball

Hieran können sich alle Kolleginnen und Kollegen beteiligen.

Alle abgelegten Disziplinen werden für das Sportabzeichen gewertet. Meldeschluß: 10. September 1959.

Für Mannschaftswettbewerbe (Fußball, Handball usw.) Meldeschluß 1. September 1959. Die Meldungen sind zu richten an: Die Sportorganisatoren bzw. BGL der Betriebe.

Ein genauer Zeitplan wird nach dem Eingang der Meldungen bekanntgegeben.

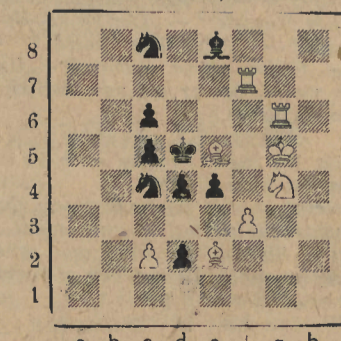
Siegerehrung: Die drei Ersten erhalten Urkunden. Die Wettkämpfer im Dreikampf bekommen die Urkunden zugeschiedt.

Verwirklichen wir die Losung: Jedermann an jedem Ort, jede Woche einmal Sport

und messen wir zum II. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide unsere Kräfte im sportlichen Wettkampf. TSC Oberschöneweide

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Kg5 Tf7, g6 Le2, e5 Sg4 Bc2, f3
Schwarz: Kd5 Le8 Sc4, c8 Bc5, c6, d2, d4, e4

Müller, Sektion Schach

Das interessiert nicht nur die Jugend

Es war ein Erlebnis

Tagebuch-Notizen vom Festival in Wien von Lia Anders



(3. Fortsetzung)

29. Juli 1959
Gegen Mittag finden die Beratungen des Berufstreffens ihren Abschluß. Der Nachmittag dient einer Besichtigung des Feinmeßgerätekwerkes „NORMA“. Mit uns gehen sowjetische Filmleute, um Teile für einen Festival-Film zu drehen. Vielleicht findet sich der eine oder andere von uns als „Hauptdarsteller“ in diesem Film wieder. In allen Abteilungen, durch die uns der Leiter der Hauptprüfstelle führt, zum Beispiel die Stanzerei, den Werkzeugbau oder die Montage, gibt es lebhafte Unterhaltungen mit den Arbeiterinnen und Arbeitern, die bereitwillig und aufgeschlossen unsere Fragen beantworten. Wengleich keiner von uns bereit wäre, auch um die kleinste Errungenschaft unserer volkseigenen Betriebe gegen diesen dort einzutauschen, so gibt es doch einiges, das uns Achtung abringt, zum Beispiel die große Sorge aller um eine hohe Qualität, um den „Ruf der Firma“, die vorbildliche Sauberkeit in allen Räumen, oder die großzügige Verteilung der Arbeitsplätze in hellen, freundlichen Sälen.

20 Uhr. Der Vorhang öffnet sich für das Nationalprogramm der rumänischen Delegation. Ein farbenprächtiges Bild mit Auszügen aus dem klassischen Kulturerbe sowie außerordentlich temperamentsvollen Szenen aus dem Leben des neuen Rumäniens entsteht vor uns. Wieviel Lebensfreude und Optimismus sprühte dieses Programm aus, das zunächst wie ein Funke und zum Schluß wie ein lodernes Feuer den ganzen Saal erfaßte.

30. Juli 1959
Nach der Besichtigung der Ausstellung Malerei und Volkskunst am Morgen führte uns der Zufall und der Durst in ein malerisch gelegenes Gartenrestaurant an der alten Stadtmauer. Im Schatten von Pflaumenbäumen sitzend, von der Kellnerin „Frau Adele“ sehr liebenswürdig bedient, schmeckt das Bier bzw. der echt Wiener Mokka noch einmal so gut.

Wie an manchem anderen Tag, so geht auch heute nachmittags ein wahrer Wolkenbruch über Wien nieder. Aber was macht? Wir sitzen im Trockenen. In der großen modernen Stadthalle mit nahezu 15 000 Plätzen

rollt vor uns ein internationales Zirkus-Programm ab, wie wir wohl selten wieder die Gelegenheit haben werden, es zu sehen. Rasender Beifall begleitet immer wieder die Vorführungen der chinesischen Artisten, die mit einmaligen Leistungen die Hälfte des Programms allein gestalten.

Am Abend sind wir von einer Gruppe der FÖJ (Freie Österreichische Jugend) in den 3. Bezirk eingeladen. Mit großem Beifall wird unsere Delegation im kleinen Saal eines Restaurants begrüßt. Außer uns haben sich Freunde aus Westdeutschland, aus Chile, Italien und Uruguay eingefunden. Gespräche in den verschiedensten Sprachen schwirren durch den Raum, kleine Geschenke wechseln den Besitzer und Anschriften werden ausgetauscht. Ein österreichischer Tanz, bei dem der Bereniza-Tanz Pate gestanden hat, wird auch ohne Dolmetscher sofort von allen verstanden. Mit einem herzlichen Händedruck verabschieden wir uns bei unserem jungen Gastgeber und deren Eltern, die es sich in einigen Fällen nicht nehmen ließen, dabeizusein.